

Vorsicht vor Haustürangeboten! 5 gute Gründe für die Stadtwerke

Wochenlang klingelten unbekannte Leute an Forster Haustüren und gaben sich als Energieberater aus. Sie erfragten Zählernummern und Vertragsdaten, boten neue Verträge an. Solche Geschäftsgebaren sind uns fremd. Wir würden niemals unangemeldet an Ihrer Haustür klingeln und Ihnen auf der Straße ein Angebot unterbreiten. Anbei fünf Gründe, warum Sie bei den Stadtwerken gut aufgehoben sind:

1. Aus der Region, für die Region:

Die Stadtwerke stehen seit fast 35 Jahren für Versorgungssicherheit, Transparenz und Engagement vor Ort. Die gezahlten Gelder der Kundinnen und Kunden bleiben in der Stadt. Damit werden die täglichen Aufgaben und Kosten eines Versorgers finanziert, aber auch die Infrastruktur für die Wasser-, Strom-, Gas- und Fernwärmeversorgung gewartet und modernisiert.

2. Persönlicher Service vor Ort:

Keine anonyme Hotline, sondern echte Forster sind Ansprechpartner bei den Stadtwerken. Die meisten sind schon seit vielen Jahren Angestellte des Unternehmens. Sie sind jederzeit telefonisch oder per Mail erreichbar. Und wer möchte, kann sich persönlich von unseren Kolleginnen und Kollegen in unserer Geschäftsstelle in der Euloer Straße 90 beraten lassen.

Das spart Zeit, Nerven und Papierkram. Zusätzlich lassen sich über das Kundenportal „Meine Stadtwerke“ Zählerstände melden, Rechnungen abrufen und Vertragsdaten bequem online verwalten – rund um die Uhr.

3. Faire Konditionen:

Die Stadtwerke spekulieren nicht, sondern kalkulieren transparent die Preise vor allem unter dem Aspekt der Sicherheit für unsere Kunden. Zu Zeiten der Energiekrise hat das die Forster vor heftigen Preissteigerungen geschützt. Aktuell halten die Stadtwerke dem Wettbewerb stand. Ein seriöser Preisvergleich lohnt sich!

4. Investition in Nachhaltige Energie:

Mit dem Bau von PV-Anlagen und der Schaffung einer Infrastruktur für Elektromobilität setzen die Stadtwerke auf umweltfreundliche Technologien, die CO₂-Emissionen senken und Ressourcen schonen.

5. Engagement für die Gemeinschaft:

Die Stadtwerke zahlen ihre Gewerbesteuer in FORST. Zusätzlich unterstützen sie lokale Vereine, Kulturprojekte und Initiativen, beispielsweise das Steherrennen, Steamrose-Festival, Wasserturmfest, den Tag des offenen Unternehmens, Adventsleuchten, die Weih-



Regional, verlässlich und zukunftsorientiert – die Stadtwerke Forst sind ein Partner, auf den sich die Menschen in Forst und Umgebung verlassen können – heute und in Zukunft.

Foto: SPREE-PR/Petsch

nachtsbaumaktion und den Forster Adventskalender. Wer hier Kunde

ist, stärkt also automatisch die Lebensqualität in der Region.

Tipp: Lesen Sie mehr über das Sponsoring auf Seite 4/5.

TIPP

Weihnachten in Forst

Die Weihnachtszeit in Forst hält auch 2025 wieder zahlreiche festliche Highlights bereit.

7. Dezember: Zum 30. Mal findet das traditionelle Advents- und Weihnachtsliedersingen der Forster Chöre in der Stadtkirche St. Nikolai statt.

11. bis 14. Dezember: Am 3. Adventswochenende lädt der traditionelle Forster Weihnachtsmarkt mit weihnachtlich kulinarischen Angeboten, Geschenkartikeln und einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm zu einem Spaziergang rund um die Stadtkirche

St. Nikolai ein. Ein Highlight ist wieder das Weihnachtskonzert des Landespolizeiorchesters Brandenburg am 11. Dezember um 18 Uhr in der Stadtkirche. Zahlreiche regionale Künstler, Kindergruppen und Vereine unterhalten mit Gesang, Instrumentalmusik, Rezitationen und vielem mehr. Erleben Sie jeden Tag auf der Bühne Livemusik.

Alle Informationen und das detaillierte Programm finden Sie auf der Webseite der Stadt Forst (Lausitz) unter: <http://www.forst-lausitz.de/>

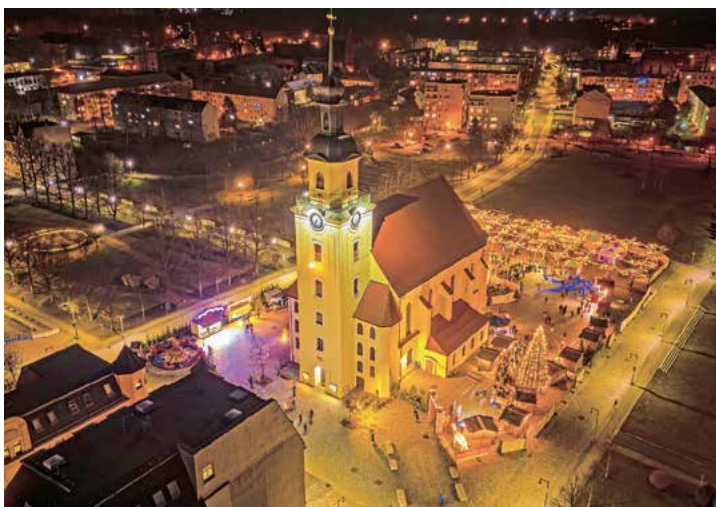


Foto: Frank Junge

Die neue STADTWERKE ZEITUNG



www.stadtwerkezeitung.info/forst

Die vielen Vorteile der Stadtwerke

Wenn es um Energie geht, sind sie die unsichtbaren Motoren der Region – die Stadtwerke. Sie liefern nicht nur Strom und Wärme, sondern kennen die Menschen, sichern die Versorgung, treiben die lokale Energiewende voran und investieren in die Zukunft der Städte und Gemeinden. Ihre Gewinne bleiben hier, fließen zurück in Vereine, Feuerwehren, Arbeitsplätze und Zukunftsprojekte. Kurzum: Stadtwerke sind weit mehr als Versorger – sie sind starke Partner für ihre Region. Auf eine Seite passen nur 12 von weiteren vielen Vorteilen, die die Stadtwerke bieten. Sie ...



Alles aus einer Hand

... liefern Energie aus einer Hand: Strom, Gas, Fernwärme. Sie bieten mitunter PV, Telekommunikationsprodukte, versorgen mit Wasser und entsorgen Abwasser. Viele Produkte, ein Anlaufpunkt mit kompetenten Ansprechpartnern – das schafft für Kunden kurze Wege.



Neue Produkte & faire Konditionen

... kennen ihre Kunden, passen sich an Gegebenheiten, Besonderheiten und Bedürfnissen vor Ort an und bieten passgenaue, auf den heimischen Kunden zugeschnittene Dienstleistungen.



Echte Kundenberatung

... sind jederzeit erreichbar. In den Kundenzentren der Stadtwerke gibt es Ansprechpartner für jede Frage, statt zeitraubenden standardisierter Auskünfte von automatisierten Stimmen in Hotlines. Das wird zunehmend in einer digitalen und von KI-gesteuerten Welt geschätzt.



Arbeitgeber in der Region

... bieten sichere Jobs, faire Gehälter, vielfältige Berufsbilder, gute Karrierechancen. Sie zählen zu den stabilsten und innovativsten Arbeitgebern.



Auftraggeber heimischer Firmen

... sind Partner für das lokale Handwerk und Firmen, vergeben Bauaufträge, stärken die regionale Wirtschaft.



Innovative Geschäftsfelder

... eröffnen neue Chancen für die Region – von Breitband bis Tourismus.



Ausbilder für die Zukunft

... schaffen vielfältige Ausbildungs- und Studienplätze und geben jungen Menschen spannende Perspektiven in der Heimat.



Wertschöpfer und Steuerzahler

... gewährleisten als kommunale Unternehmen, dass Gewinne nicht abfließen, sondern vor Ort verbleiben und der Gemeinschaft zugutekommen. Zudem führen sie Gewerbesteuer in der eigenen Stadt ab.



Techniktreiber & Investor

... bringen Fortschritt in die Region – von modernen Netzen, über E-Ladesäulen bis zur smarten IT. Sie investieren in Gebäude und Versorgungsleitungen.



Treiber Wärmewende

... sind als Netzbetreiber für Strom, Gas und/oder Wärme Schlüsselsakteure bei der Umsetzung der Energiewende vor Ort. Sie setzen auf dezentrale, klimaneutrale und erneuerbare Wärmekonzepte, sind führend bei der Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung.



Unterstützer von Kultur, Sport, Festen

... sind wahre Lokalhelden und somit auch Bewahrer von Bräuchen. Es gibt wohl kaum ein Stadtwerk, dass nicht das Stadtfest, den Sportklub, die Freiwillige Feuerwehr, Schule oder Jugendarbeit fördert und unterstützt.

STADTWERKE ZEITUNG als E-PAPER

Die wichtigsten Themen aus der STADTWERKE ZEITUNG können Sie auch online in unserem E-Paper lesen. Einfach reinklicken:



www.stadtwerkezeitung.info/e-paper/

IMPRESSUM Herausgeber: Stadtwerke aus Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Lübben, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Schwedt, Spremberg, Zehdenick **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0 **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktionsleitung:** Brita Friedel, brita.friedel@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-27 **Mitarbeit:** J. Fuchs, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn **Layout:** SPREE-PR, Grit Uftring (verantwortl.), H. Petsch, G. Schulze **Redaktionsschluss:** 10.11.2025 **Druck:** MÖLLER PRO MEDIA GmbH **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! **@stadtwerke_zeitg** **Stadtwerke Zeitung** **StadtwerkeZeitung.info** **SPREEPR** **@spreepr**

80 Jahre Cleo Skribent – die Schreibgeräte-Manufaktur in Bad Wilsnack (Prignitz)

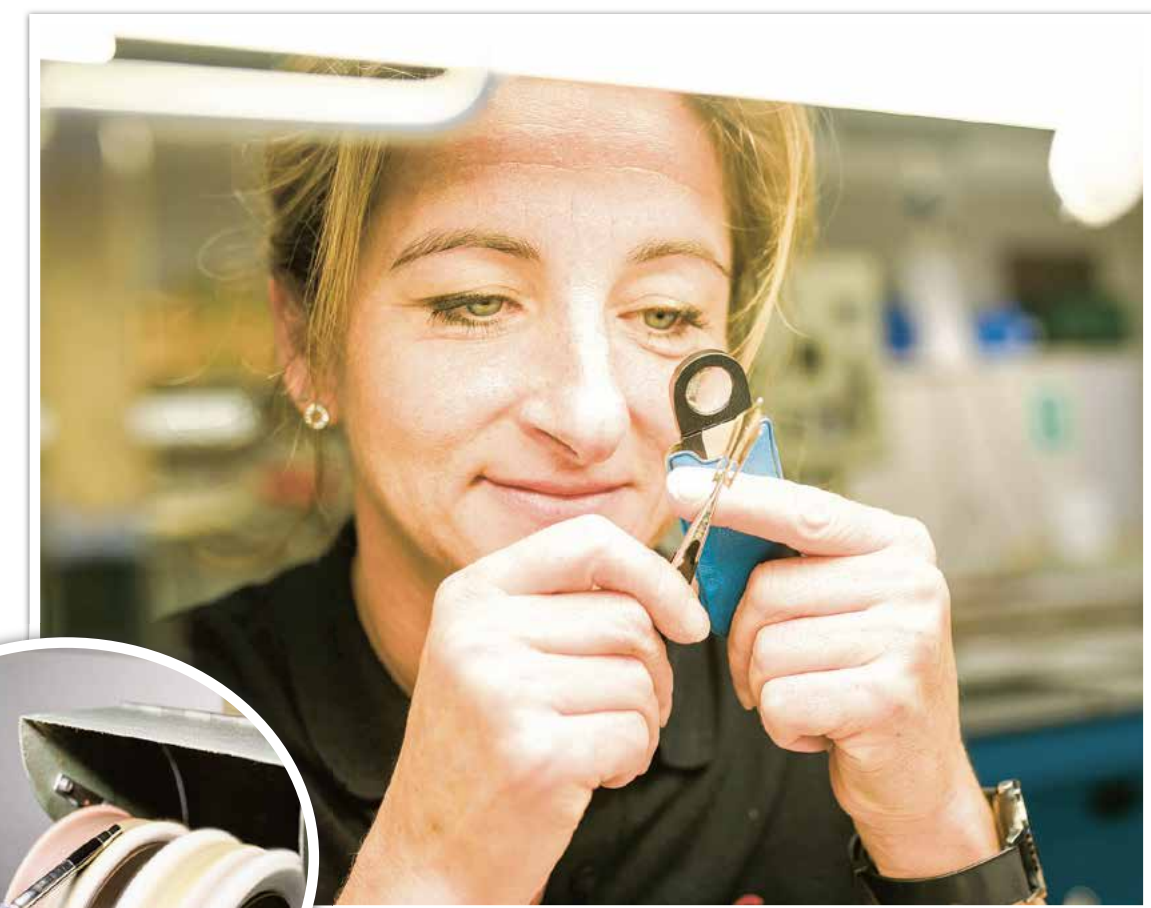
Schreiben mit Stil

Von Juliane Fuchs,
Redakteurin der SWZ

Golden schimmert die Feder, als sie über das Papier gleitet. Für die Kladde eines künftigen Bestsellers, der auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt wird. Für Mitschriften von Journalisten oder Studierenden. Autoren und Handschrift-Liebhaber weltweit schreiben mit Füllfederhaltern und Kugelschreibern aus der Werkstatt von „Cleo Skribent“ in Bad Wilsnack. Und das Unternehmen aus der Prignitz schreibt mittlerweile 80 Jahre Firmen- und Familiengeschichte.

Alles begann unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in einer Berliner Hinterhofgarage. Der Feinmechanikermeister Herbert Wurach fertigt mit einfachen Mitteln und viel Geschick die erste Kollektion der Schreibgeräte „CleoPatra“. Kurz: Cleo. Unterdessen kurbelten Erfindungen wie der Kugelschreiber die Konsumfreude nach Ende des Zweiten Weltkrieges an. Doch in der damaligen DDR wurde das Unternehmen „Herbert Wurach Feinmechanik“ mit 24 Mitarbeitern zum Staatseigentum. 1964 kam das Tuschezeichengerät „Skribent“ für technische Zeichnungen auf den Markt. Es wurde millionenfach im gesamten ehemaligen Ostblock vertrieben.

Das Ende der DDR veränderte alles. Der Markt brach in Teilen weg. Die Belegschaft schrumpfte. Doch die Fertigkeiten und Erfahrungen sicherten die Marke. Die Wende gelang: Nach mehr als 30 Jahren war „Cleo“ wieder inhabergeführt – von Wolfgang Weiß und Peter Winter. „Während wir Teenager waren, überwand unser Vater Wolfgang Weiß mit Mut und Tatendrang zahlreiche Hindernisse“, erzählen Anja Weber und Mathias Weiß. Sie führen das Unternehmen seit 2014 in zweiter Generation. Ihr Vater und ehemaliger Produktionsleiter von „Cleo“ hatte den Betrieb von der Treuhand mit überalterten Gebäuden und Maschinen übernommen.



Ein exaktes Auge, eine ruhige Hand und einen Faible fürs Filigrane – in der Galvanik prüfen Mitarbeitende jede Feder einzeln auf Qualität.

Fotos (6): Cleo Skribent



An der Schwabbel werden die exklusiven Hüllen der Schreibgeräte gefertigt.

Handgefertigte Erfolge

„Vater setzte wieder auf klassische Schreibgeräte und edle Materialien wie Goldfedern mit 14 oder 18 Karat“, sagt Anja Weber. „Es wurde zwar immer weniger geschrieben, dafür fanden sich immer mehr Liebhaber.“ Heute exportiert „Cleo Skribent“



In der Galvanik bekommen die Federn in Handarbeit ihren individuellen Cleo-Skribent-Look.

in die ganze Welt – etwa nach Korea, Japan, Indien, die Türkei und die USA. „Unsere handgefertigten Schreibgeräte trotzen der Digitalisierung. Selbst YouTube und Blogger bevorzugen die Haptik eines Füllfederhalters“, sagt Mathias Weiß.

Nachhaltige Werte

Besondere Materialien wie echte Hölzer oder kautschukartiges Ebonit ziehen Interessierte auf Messen wie der „Ambiente“ in Frankfurt am Main an den Stand von „Cleo Skribent“. Zum 80. Jubiläum gibt es eine limitierte Edition.

Das Team gleicht einer Familie. Fast alle Fachkräfte lernten ihr Handwerk bei „Cleo“ – vom Dreher bis zum Fräser. Viele Mitarbeitende sind seit Jahren dabei, vom Werkzeugbau bis zur Galvanik. Materialreste

wie Messing werden recycelt und dem Hersteller zurückgeführt. In einer Welt voller Touchscreens und Tastaturen halten Anja Weber und Mathias Weiß mit ihrem Team das geschriebene Wort lebendig. Jeder Füllhalter, der Bad Wilsnack verlässt, bringt regionale Geschichte bis in die Notizbücher von Schriftstellern, Denkern und Gestaltern rund um den Globus.

Tradition mit Tinte



Der Berliner Feinmechanikermeister Herbert Wurach gründete 1945 das Unternehmen in einer Hinterhofwerkstatt und stellte unter dem Namen „CleoPatra“ erste Füllfederhalter her. Der Name „Cleo“ blieb. In den 1950er-Jahren vergrößerte sich die Firma, bis 1956 die Verstaatlichung in der DDR erfolgte. In den 1960er-Jahren entwickelte „Cleo“ das Tuschezeichengerät „Skribent“ für technische Zeichnungen. Millionenfach im gesamten Ostblock verkauft. Dann kam die deutsche Wiedervereinigung. Nach der Wende übernahm der damalige Produktionsleiter Wolfgang Weiß den Betrieb von der Treuhand – trotz Investitionsstau und veralteter Maschinen. Während Computer die technischen Zeichenhilfen ablösen, setzte Winter auf klassische Schreibgeräte mit edlen Materialien wie Edelhölzern, Ebonit und Goldfedern. Heute führen seine Kinder Anja Weber und Mathias Weiß das Unternehmen in zweiter Generation. „Cleo Skribent“ produziert in einer alten Wassermühle in Bad Wilsnack und liefert von dort in alle Welt: nach Korea, Indien, die USA oder in die Türkei. www.cleo-skribent.de



In diesem Jahr feierte das Unternehmen sein 80. Jubiläum.



Damals wie heute stellt sich Cleo Skribent auf Messen vor. Hier entstehen Kundenkontakte in die ganze Welt.

Anja Weber und Mathias Weiß führen das Unternehmen in 2. Generation.

Partner der Stadtwerke Forst: RSC Rohrbau und Sanierungs GmbH

Schlauchliner statt Bagger



Oliver Drozd ist seit drei Jahren Geschäftsführer der RSC Cottbus und arbeitet gut mit den Stadtwerken zusammen.

Foto: RSC

Schon Anfang des vergangenen Jahrhunderts verfügte Forst über eine zentrale Trinkwasserversorgung – manche Rohre sind daher seit Jahrzehnten im Einsatz. Mit moderner Technik hält die RSC die Trinkwasserleitungen am Laufen.

Sonnabendvormittag. In Forst ist ein Trinkwasserrohr undicht. Sofort fahren die Kollegen des Betriebschaftsdienstes der Firma RSC Rohrbau und Sanierungs GmbH Cottbus zur Nebenstelle ihres Unternehmens bei den Stadtwerken Forst. Dort steht ein komplett ausgestattetes Einsatzfahrzeug bereit. „Wir haben den Anspruch, innerhalb einer Stunde vor Ort zu sein“, erklärt Inhaber Oliver Drozd. „Mit moderner Technik können wir die Schäden meist schnell beheben.“

Erfolg mit innovativer Technik

Nach der Wende gründet Lutz Kretschmann 1991 die RSC, zunächst um neue Leitungen zu verlegen. Doch bald zeigt sich, dass die Sanierung alter Rohre immer wichtiger wird. „Früher hieß das: Bagger holen, Straße aufreißen, Rohr verlegen“, erzählt Drozd. „Das bedeutete Lärm, Umleitungen und Ärger für Anwohner.“ Deshalb beschäftigt sich das Unternehmen mit einem modernen Verfahren: dem Einbau sogenannter Schlauchliner. Dabei werden flexible Kunststoffschläuche in bestehende Kanäle eingezogen. RSC wird erfolgreich. Schon bald setzen Wasserverbände aus Brandenburg und ganz Deutschland auf die Cottbuser Spezialisten.

Der neue Bauleiter

Oliver Drozd kommt 2015 zur RSC. Der Cottbuser hat nach dem Abitur Maurer gelernt, anschließend Bauwirtschaftsingenieurwesen in Berlin studiert. Während er als Bauleiter arbeitet, macht er zusätzlich den Master im Instandhaltungsmanagement von Rohrleitungssystemen.

„Im Studium habe ich die verschiedenen Sanierungsverfahren kennengelernt“, sagt er. Wissen, das er im Unternehmen gezielt einsetzen kann. „Heute schieben wir nicht nur einen Schlauch in das alte Rohr, sondern verformen ihn mit Hitze so, dass er eng an der Wandung des Altrohrs anliegt. Dadurch bleibt der Rohrdurchmesser nahezu erhalten.“ Drozd scheut keine Herausforderungen, testet immer wieder neue Verfahren. Er schafft eine Spezialkamera für Leitungsbefahrungen, nutzt Roboter für Fräsarbeiten in Kanälen.

Von der Baustelle ins Chefbüro

Nur bei einer Frage zögert Drozd. „Der Firmengründer kündigte 2021 an, sich zur Ruhe setzen zu wollen, und bot mir an, das Unternehmen zu übernehmen.“ Um den Kredit für die Übernahme abzusichern, stellt er sich der strengen Prüfung der Bürgschaftsbank Berlin-Brandenburg. Am 1. Januar 2022 wird der damals 34-Jährige Geschäftsführer.

Mit dabei: Cottbuser Erdmännchen

Heute beschäftigt das Unternehmen 70 Mitarbeitende, darunter drei Auszubildende. „Monteure werden auch in Zukunft gebraucht, die handwerkliche Arbeit vor Ort kann keine Künstliche Intelligenz ersetzen“, sagt Drozd. In Forst sind sie nicht nur die schnelle Truppe bei Havarien. Sie installieren Hausanschlüsse, haben die Verbindungsleitung zwischen Groß Schacksdorf und Domsdorf gebaut.

Und noch etwas macht die RSC besonders: Seit 2012 hat das Unternehmen ein Maskottchen – das Erdmännchen, ein geborener Boden- und Tunnelspezialist. Seine Artgenossen leben im vom Unternehmen gesponserten Gehege im Cottbuser Tierpark.

Gesponsert von den Stadtwerken

Die Stadtwerke Forst sind mehr als ein Versorger. Sie engagieren sich in ihrer Stadt, sind Partner, Förderer und Motivator von vielen Projekten und Vereinen in Sport, Kultur oder Sozialem. Ohne die Unterstützung wären viele ehrenamtliche Aktivitäten nicht möglich.

Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium: Modellprojekt Suchtprävention

Rauchen, Alkohol, Drogen, Dauer-Online: Teenager testen gerne Grenzen aus. Nicht alle von ihnen werden abhängig – doch die Gefahr besteht.

Das Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium ist Modellschule des Tannenhofs Berlin-Brandenburg, einer Einrichtung der Suchthilfe und Prävention. „Wir sind keine auffällige Schule“, erklärt Schulsozialarbeiter Jens Nowotnik. „Aber wir möchten mit dem Projekt unseren rund 500 Schülerinnen und Schülern helfen, bewusste Entscheidungen zu treffen, Konsequenzen zu kennen und sie für Gefahren zu sensibilisieren. Aufgeklärte Teenager sind weniger gefährdet.“

Mit spannenden Projekten aufklären

Dafür engagieren sich Lehrkräfte, Psychologinnen und Fachleute in der Gesundheits-AG der Schule, organisieren verschiedene Projekte. So nahmen die siebten Klassen am dreimonatigen Anti-Rauch-Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ teil – als Anreiz winkte eine Klassenfahrt. In der Elternakademie greifen Expertinnen und Experten aktuelle Fragen auf: Wie kriege ich mein Kind vom Handy weg? Was kann ich tun, wenn mein Kind gestresst ist? Auch die Polizei ist eingebunden: Ein Vertreter informiert über neue Trends bei Suchtmitteln und zeigt

mögliche Auswege auf. Zudem besuchten 180 Schülerinnen und Schüler das Theaterstück „#constant craving“ im Piccolo Theater Cottbus, das sich intensiv mit den Themen Sucht und Abhängigkeit auseinandersetzt. „Der Aufwand, den wir betreiben, zahlt sich aus“, sagt Jens Nowotnik überzeugt.



Mit bis zu 70 km/h fahren die Rennfahrer hinter dem Motorrad her.

Polizeisportverein 1893 Forst: Derry-Cup begeistert Fans

Beim 13. Derry-Cup traten in diesem Jahr zwölf Rad-Motorrad-Gespanne an, um den begehrten Pflasterstein zu erringen. Für die jüngsten Radsportbegeisterten gab es zudem spannende Fette-Reifen-Rennen für Kinder bis elf Jahre.

Dank der Unterstützung der Stadtwerke konnten Kampfrichter, Sanitäter, Rennarzt, Ordnungskräfte, Sprecher sowie das notwendige Material finanziert werden. Der Polizeisportverein 1893 Forst e.V. bedankt sich herzlich: „Ein großes Dankeschön an die Stadtwerke! Der beliebte Derry-Cup bereichert das Leben in unserer Stadt und macht sie noch lebenswerter.“

Stark für die Region



Das Ludwig-Jahn-Gymnasium in Forst engagiert sich in der Präventionsarbeit, unterstützt von den Stadtwerken Forst.

Foto: Gymnasium

Stadt Forst: Wunschbaumaktion



Eine beliebte Adventstradition in Forst: die Wunschbaumaktion.

Seit mehreren Wochen gestalten Forster Kinder bunte Wunschbaumkugeln, auf denen sie ihre Herzenswünsche festhalten. An Wunschbäumen aufgehängt, warten diese kleinen Botschaften nun darauf, dass Menschen ihre Träume wahr werden lassen. „Seit vielen Jahren beteiligen sich die

Stadtwerke Forst GmbH an dieser wunderbaren Aktion, die in diesem Jahr bereits zum elften Mal stattfindet. Neben finanzieller Unterstützung stellen sie auch einen Standort für den Wunschbaum zur Verfügung – ein sichtbares Zeichen für gelebtes bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt“, freut sich Bürgermeisterin Simone Taubenek.

SV Lausitz Forst: Sport für alle

Ob Fußball, Billard, Dart, Volleyball oder Gymnastik, beim SV Lausitz Forst sind über 500 Sportlerinnen und Sportler aktiv, darunter mehr als 300 Kinder und Jugendliche. Durch die Unterstützung der Stadtwerke Forst ist vieles möglich: die Beschaffung von Trainingsmaterialien wie Hütchen, Slalomstangen, Tornetzen und Bällen, Groß- und Kleinfeldtoren, Trikots für die Teams, die Organi-

sation des Energie-Ferien camps, die traditionelle Ostereiersuche, Tombolas und Hallenturniere und die Pflege der beiden Sportstätten. SV Lausitz: „Wir vermitteln Kindern Freude am Sport, aber auch Werte wie Zusammenhalt, Pünktlichkeit, Disziplin, respektvollen Umgang und Integration. Danke an die Stadtwerke für die jahrelange Zusammenarbeit.“



Forster Kinder fiebern für ihren Sport, die Stadtwerke Forst haben für die Ausstattung gesorgt.

Unser Team Kundenservice Wir sind persönlich für Sie da

Gaby Hartmann 60 Jahre alt Wohnt seit Geburt in Guben Aufgabe: Beratung im Kundenbüro, kümmert sich um sämtliche Kundenanliegen Seit 2012 bei den Stadtwerken	Petra Woschack 57 Jahre alt Wohnt seit 1987 in Forst Aufgabe: Kundenberaterin Seit 1991 bei den Stadtwerken
Thomas Legler 61 Jahre alt, Wohnt in Forst Aufgabe: Beratung im Kundenbüro, kümmert sich um sämtliche Kundenanliegen Seit März 1995 bei den Stadtwerken	Klaudia Kasper 47 Jahre alt Wohnt seit Geburt in Forst Aufgabe: Teamleiterin Kundenservice Seit August 2003 bei den Stadtwerken



Kontakt: Tel.: 03562 950-295
E-Mail: kundenservice@stadtwerke-forst.de

30 Jahre bei den Stadtwerken

Danke, Uwe!

„Ich hatte unglaubliches Glück“, sagt Uwe Boss. Denn seine Biografie ist im Osten eher selten zu finden. Als nach der Wende viele Betriebe in der Lausitz schließen mussten, wurden Freunde und Bekannte arbeitslos.

Viele mussten sich neu orientieren oder weit entfernt von ihrer Heimat neue Jobs suchen. Uwe hingegen war keinen einzigen Tag arbeitslos. 1960 geboren, hat er Kfz-Schlosser gelernt. Arbeitet dann bei der Energieversorgung Cottbus und landet schließlich nach der Wende in der Verbrauchsabrechnung eines Energieversorgers. „Als die Stadtwerke Forst 1995 die Stromsparte übernahmen, wurde auch ich übernommen. Und ich bin bis heute geblieben.“

Die ersten Jahre

Die ersten Jahre waren echte Aufbauarbeit. Zu DDR-Zeiten gab es für jeden Stromabnehmer eine Karteikarte. Uwe Boss überträgt akribisch die Daten in eine moderne Datenbank. „Plötzlich waren aus Abnehmern anspruchsvolle Kunden geworden. Sie konnten sich ihren Stromanbieter aussuchen, erwarteten schnell Antworten auf ihre Fragen.“ Mittlerweile sind 30 Jahre vergangen. Uwe hat die Höhen und Tiefen der Stadtwerke miterlebt. Zeiten, die das kleine Team zusammenschweißt haben. „Heute sind wir breiter aufgestellt und fest in unserer Region verwurzelt“, erzählt er. „Ich arbeite gerne bei den Stadtwerken.“



Mit Stromtarifen kennt sich Uwe Boss bestens aus – seit 30 Jahren arbeitet er im Wechselmanagement der Stadtwerke.

Ein neuer Lebensabschnitt

Doch nach 45 Berufsjahren ist es Zeit für einen neuen Lebensabschnitt: Im Frühjahr 2026 verabschiedet sich Uwe in den Ruhestand, mit einem weinenden und einem lachenden Auge. „Ich werde meinen Schreibstisch vermissen. Aber ich freue mich

darauf, in Bayern und Österreich unterwegs zu sein, Freunde und Bekannte zu besuchen.“ Die Stadtwerke sagen: Danke Uwe! Für 30 Jahre Engagement, Zuverlässigkeit, Loyalität und Herzblut – und viel Glück und Freude für den neuen Lebensabschnitt!

KURZ INFORMIERT

NFL: Stichtagsablesung Strom

Die jährliche Ablesung der Stromzähler zum 30. September erfolgt wie in jedem Jahr durch die Netzgesellschaft Forst (Lausitz) per Selbstableskarte – unabhängig von der separaten Abrechnung der Stadtwerke Forst. In diesem Jahr kam es leider zu technischen Problemen beim Versand der Karten und bei der Online-Erfassung der Zählerstände. Hintergrund sind gesetzliche Vorgaben, die umfangreiche Änderungen an den IT-Systemen der Energiebranche erforderten und zu Verzögerungen führten. Dadurch wurden bei einigen Kundinnen und Kunden veraltete Zählerdaten verwendet oder mehrere Karten für einen Anschluss verschickt. Auch die Online-Erfassung per QR-Code funktionierte nicht immer zuverlässig. Zusätzlich war unsere Hotline zeitweise schwer

erreichbar. Wir bedauern die Unannehmlichkeiten und arbeiten bereits an Verbesserungen, damit die Ablesung im nächsten Jahr wieder reibungslos und in gewohnter Qualität funktioniert.

Ausführliche Informationen finden Sie unter: www.stadtwerke-forst.de und www.netzgesellschaft-forst.de

Kassenautomat abgebaut

Im November wird der Kassenautomat im Kundenbüro der Stadtwerke Forst abgebaut. Bargeldeinzahlungen sind dann nicht mehr möglich, sondern nur noch Überweisungen. Bitte schließen Sie einen Dauerauftrag ab oder erteilen Sie uns ein SEPA-Lastschriftmandat.

Informationen: www.stadtwerke-forst.de/kontakt/mahnung-und-zahlung

Bei Überweisungen beachten

Seit dem 09.10.2025 muss jede Bank bei der Erfassung von Überweisungen eine Empfängerüberprüfung durchführen. Die Schreibweise der Unternehmensbezeichnung muss eindeutig sein. Bitte verwenden Sie exakt folgenden Titel:

Stadtwerke Forst GmbH

24 h Lieferantenwechsel beachten

Er ermöglicht es, den Energieversorger innerhalb eines Werktages zu wechseln. Alle notwendigen technischen Prozesse zwischen Lieferanten und Netzbetreibern müssen innerhalb von 24 Stunden abgeschlossen sein.

Achtung bei Umzug: Rückwirkende Kündigungen sind nicht mehr möglich. Deshalb bei Auszug Verträge mindestens 14 Tage besser noch 4 Wochen vorher kündigen.

Himmelische Adventszeit

Liebe Leserinnen und Leser,

der letzte Vollmond des Jahres steht vor der Tür. Der Dezembervollmond leuchtet am 5. Dezember 2025 besonders hell und groß am Himmel. Er ist der letzte Supermond bis November 2026 und der extremste Vollmond bis 2042 – er erscheint 7,9 % größer und 15 % heller als sonst. Der nächste Dezember-Vollmond fällt im kommenden Jahr 2026 sogar auf den 24. Dezember und macht dann seinem Namen als Julmond alle Ehre: Er ist nach dem germanischen Fest zur Wintersonnenwende – Julfest – benannt. Je nach Kultur heißt er aber auch Bitterer Mond (China), Schneemon (Cherokee) oder Trauermond (heidnische Tradition), weil es an der Zeit ist, alte Dinge loszulassen und Neues anzufangen. Bei unserem diesjährigen großen Adventsrätsel gilt es aber ein ganz anderes Lösungswort zu knacken. Es gibt wieder attraktive Geldpreise zu gewinnen!



*Hinweis: Im Rätsel werden die Umlaute ä, ö, ü verwendet.

Schicken Sie die Antwort bitte bis zum 12. Januar 2026 an:
SPREE-PR
Kennwort: Adventsrätsel
Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin oder per Mail an swz@spree-pr.com

Der gesuchte Begriff des Rätsels aus der vergangenen Ausgabe lautete ganz richtig „Knehlener Berge“. Gewonnen haben: I. Ring aus Guben (20 Euro), H. Heisler aus Luckau (20 Euro), J. Becker aus Prenzlau (30 Euro) und D. Dlab aus Schwedt (30 Euro).
Herzlichen Glückwunsch!

Die Spannung steigt: Noch im Dezember, wird die Ausweisung der Lausitz – dem ehemaligen Braunkohlerevier in Brandenburg und Sachsen – als Europas erstes „Net Zero Valley“ erwartet. Dahinter verbirgt sich nichts Geringeres als eine Modellregion für Produktionsstätten klimafreundlicher und nachhaltiger Technologien. Gelingt der Lausitz der Wandel von der

Braunkohleregio zum Hotspot „grüner Industrie“ und damit auch der Strukturwandel? Das interessiert längst auch andere Regionen, nicht nur in Deutschland. Viele schauen gebannt auf die Lausitz. Aber was verbirgt sich eigentlich genau hinter diesem „Netto Null Tal Lausitz“? Darüber sprachen wir mit Dr. Maria Marquardt, Projektkoordinatorin der Stadt Cottbus.



Das Ziel vom Net Zero Valley: politische, bürokratische und regulatorische Hürden reduzieren und Ansiedelung von Firmen, die Technologien für Netto-Null-Produktion herstellen.

Frau Dr. Marquardt, was genau passiert, wenn die Zusage für das Net Zero Valley kommt?

Sobald die Ausweisung offiziell erfolgt, bekommen wir zunächst den offiziellen „Stempel“ als Europas erstes Net Zero Valley. Das bedeutet, dass Unternehmen, die hier klimaneutrale Technologien produzieren, bevorzugt behandelt werden. Dafür bekommen wir in Brandenburg und Sachsen je einen Single Point of Contact, also eine Anlaufstelle, benannt. Das erleichtert den Firmen die Ansiedlung erheblich, weil sie einen einzigen Ansprechpartner für alle erforderlichen Genehmigungen erhalten. Weiterhin gilt bei Abwägungsentscheidungen das übergeordnete öffentliche Interesse und solche Anträge müssen prioritär und nicht chronologisch bearbeitet werden. Aber wir sind auch dabei, noch deutlich mehr Vorteile eines Net Zero Valleys mit den Ländern, dem Bund und auch der EU zu besprechen, die dann zu einem späteren Zeitpunkt erst Gesetzeslage werden. Gleichzeitig ist es ein Signal: Die Region ist bereit für den Wandel. Natürlich heißt das nicht, dass sofort Großinvestoren aus aller Welt anrücken, aber die strukturellen Voraussetzungen, die wir geschaffen haben, machen die Lausitz attraktiv und bereiten den Boden für zukünftige Investitionen.



Dr. Maria Marquardt, Projektkoordinatorin der Stadt Cottbus

entsteht ein Hotspot für nachhaltige Industrie, von dem nicht nur die Unternehmen profitieren, sondern auch die gesamte Region – durch Arbeitsplätze, Forschung und wirtschaftliche Impulse. Wir wollen mit diesen attraktiven Standortbedingungen in Net Zero Valleys erreichen, dass diese Produktionsstätten, in die pro Jahr weltweit hunderte von Milliarden Euros investiert werden, (auch) in der Lausitz entstehen – und nicht wie derzeit vorwiegend in Asien und Nordamerika.

Können Sie ein Beispiel für ein beschleunigtes Verfahren nennen?

Die Verfahren unterscheiden sich je nach Projekt, aber das Prinzip ist es immer dasselbe: alles geht schneller und effizienter. Normalerweise dauern Genehmigungen für Industrieprojekte zwei bis fünf Jahre. Mit dem Net Zero Valley wollen wir diese Zeit deutlich verkürzen. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass Fördermittel vorab ausgezahlt werden, bevor ein Antrag offiziell bewilligt ist, oder dass Ausgleichsflächen für Baumaßnahmen flexibler gestaltet können – bis zu zehn Jahre später und in einem weiten Umkreis. Außerdem wollen wir Reallabore schaffen, sogenannte „regulatory Sandboxes“, in denen Unternehmen neue Technologien er-

proben können, ohne dass sofort alle bestehenden Regeln greifen. So können Innovationen schneller getestet und in die Praxis gebracht werden.

Welche Technologien stehen besonders im Fokus?

Nach einem umfangreichen Stakeholder-Prozess haben wir uns auf vier Hauptbereiche konzentriert: Batterie- und Energiespeichertechnologien, Stromtechnologien, Wasserstofftechnologien und Power-to-X. Davon profitieren die Unternehmen, die diese Technologien herstellen, direkt von den erleichterten Verfahren und Förderungen. Genauso profitieren aber auch von Anfang an Zulieferer und kleinere Firmen, die in der Wertschöpfungskette beteiligt sind. So entsteht ein Netzwerk, das die gesamte Region stärkt und die Lausitz zu einem echten Innovationszentrum für Produktionsstätten klimaneutraler Technologien macht.

Wie groß ist das Interesse anderer Regionen an diesem Projekt?

Sehr groß, sowohl national als auch international. Viele Besucher und Delegationen zeigen großes Interesse an dem Net Zero Valley. Die Delegation mit der weitesten Anreise kam dabei aus Australien. Wir sind in engem Austausch mit der GTAI (Germany Trade & Invest) bei der internationalen Vermarktung des Valleys. Aber auch die EU bietet uns regelmäßige Plattformen. So waren wir zum Beispiel zum Beispiel bei den EU Industry Days in Polen und in Brüssel auf verschiedenen Veranstaltungen. Auch andere Regionen in Europa wollen lernen, welche Rahmenbedingungen für ein Valley nötig sind, wie man z.B. Flächen und Technologien auswählt und welche politischen Unterstützungen sinnvoll sind. Dabei unterstützen wir gerne. Wir fungieren als First Mover, also als Vorreiter – und zeigen, wie

Strukturwandel und Klimaschutz Hand in Hand gehen können.

Und wie stellen Sie sich die Lausitz in ein oder zwei Jahren vor?

Ich hoffe, dass das Valley so attraktiv gestaltet wird, dass Unternehmen, die die ausgewählten Technologien produzieren, sich hier ansiedeln möchten – und nicht im außereuropäischen Ausland. Dadurch profitieren nicht nur die Unternehmen selbst, sondern auch unsere Forschungseinrichtungen, Zulieferer und die Region insgesamt. Wir wollen, dass die Lausitz ein Paradebeispiel für zukunftsgerichtete, klimaneutrale Industrie wird – ein Ort, an dem Innovation und nachhaltige Produktion Zuhause sind. Ziel ist, dass wir bereits in kurzer Zeit erste Unternehmen erfolgreich ansiedeln und sich mittelfristig ein Industriecluster mit internationaler Strahlkraft herausbildet.

Vielen Dank für das Gespräch!

Bewerbung zum Net Zero Valley

6. November 2024: Vertreter der Region Lausitz präsentierten auf dem „Lausitzforum 2024“ die Initiativbewerbung für ein Net Zero Valley (NZV) Lausitz und übergaben diese an das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und die Bundesländer Sachsen und Brandenburg.

18. März 2025: Symbolische Übergabe des offiziellen Antrags in Brüssel. Dabei überreichten Vertreter der Lausitz gemeinsam mit Staatssekretären aus Brandenburg und Sachsen den Antrag an EU-Kommissar Stéphane Séjourné – ein symbolischer Akt um die Unterstützung des Antrags auf europäischer Ebene sichtbar zu machen.



Das Ziel vom Net Zero Valley: politische, bürokratische und regulatorische Hürden reduzieren und Ansiedelung von Firmen, die Technologien für Netto-Null-Produktion herstellen.

Foto: Net Zero Valley Lausitz

Neue Sicht auf alte Motive Blaupausen der Lausitz



So alt, wie der Bahnhof ist, mutet auch das aktuelle Foto von Uwe Paul Schulze an. Mit Fotos in Blautönen erzeugt er einen warmen Charme der Motive.

Fotos (3): Uwe Paul Schulze

Seit einem Jahr hat der Fotokünstler Uwe Paul Schulze ein kleines Sommeratelier am Mühlgraben in Forst. Mit seinem Fahrrad erkundet er seine neue Wahlheimat, die Kamera immer dabei.

So haben die Forster ihren alten Bahnhof noch nie gesehen: In warmen Blautönen zeichnet sich das historische Backsteingebäude von 1872 auf grobem Aquarellpapier ab – ein Bild wie aus einer anderen Zeit. Uwe Paul Schulze arbeitet mit Cyanotypie, dem ältesten fotografischen Druckverfahren. Der britische Wissenschaftler und Astronom Sir John Herschel entwickelte es 1842, ursprünglich zur Reproduktion von Notizen und Diagrammen. Nur ein Jahr später nutzte es die Naturwissenschaft-

lerin Anna Atkins, um Pflanzenblätter und Blüten zu dokumentieren. Sie veröffentlichte damit das erste Buch mit Fotografien.

Verträumte Bilder in Blau

Für den Fotografen, geboren in Potsdam, war die Entdeckung der Cyanotypie ein Wendepunkt. „Ich arbeite seit 40 Jahren als Fotograf. Doch vor 20 Jahren merkte ich, dass ich die Farben meiner Fotos am Bildschirm nicht mehr richtig erkannte. Für einen Fotografen eigentlich das Aus“, erzählt der ehemalige Meisterschüler der Fotoschule am Schiffbauerdamm Berlin. „Meine Rettung: Bei der Cyanotypie werden alle Farben auf einen einzigen Ton reduziert.“ Der Herstellungsprozess ist aufwendig. „Zunächst bearbeite ich das Motiv am Compu-

ter, erzeuge ein kontrastreiches Schwarz-Weiß-Bild und drucke es auf eine Spezialfolie. Dann tränke ich Aquarellpapier mit einer lichtempfindlichen Lösung aus Eisensalzen, lege das Negativ darauf und belichte es mit UV-Licht.“ Dann wird es ausgewaschen und über Nacht zum Trocknen und Oxidieren aufgehängt. Danach kann ich das Bild bleichen oder umfärben. Die entstehenden Bilder mit ihrer verträumten Ästhetik und dem nostalgischen Charme haben in Potsdam bereits viele Liebhaber gefunden.

Spurensuche in der Lausitz

Nun möchte Schulze auch die Forster für seine Kunst begeistern. Vor einem Jahr hat er ein kleines Grundstück in der Stadt erworben. „Die Gegend rund

um Forst ist voller spannender Motive“, schwärmt er. „Einerseits die faszinierende Natur der Lausitz – mit den Auen, den Teichen und Mooren. Ich saß schon zehn Meter neben einem Wolf. Andererseits der Wandel: der Rückbau der Tagebaue und gleichzeitig der Aufbau neuer Energielandschaften.“ Oft ist er mit dem Fahrrad entlang der Neiße unterwegs. „Ich gehe auf Spurensuche 80 Jahre nach dem Krieg, habe Reste zerbombter Brücken entdeckt. Aber auch die Industrieruinen aus der Blütezeit der Stadt, als Forst zu den bedeutendsten Tuchstädten Deutschlands gehörte, faszinieren mich.“

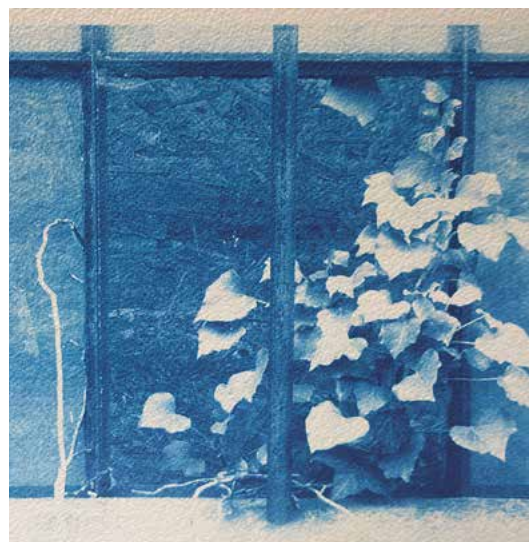
Hier sind Schulzes Bilder zu sehen

Die ersten Ergebnisse seiner Ar-

beit werden im kommenden Jahr in einer **Ausstellung im Rosengarten** zu sehen sein. Außerdem hat sich Schulze für die **erste openart Lausitz Biennale für zeitgenössische Kunst** (20. Juni bis 30. September 2026) beworben. „Ich hoffe, dass ich dabei bin“, sagt er.



Seit 40 Jahren arbeitet der Künstler als Fotograf.



Fotograf Paul Uwe Schulze sieht Forst mit eigenen Augen und Stimmungen.